

„Sie hätte reagieren müssen“

SPD-Abgeordnete wirft Ex-Ministerin Haderthauer schwere Versäumnisse vor



Für Roland S. sind Modellautos sein Lebensinhalt. Das machte er auch dem Untersuchungsausschuss klar. Archivfoto: dpa

Seit Monaten durchleuchtet ein Untersuchungsausschuss die Haderthauer-Affäre. Wir sprachen mit Alexandra Hiersemann, Landtagsabgeordnete aus Erlangen-Höchststadt, die den Ausschuss für die SPD begleitet.

Wagen Sie ein erstes Fazit?

Hiersemann: Es ist auffallend, wie weit die Aussagen aller Zeugen von dem abweichen, was die Ex-Ministerin behauptet hat zur Sapor Modelltechnik. Offenbar hat im Bezirkskrankenhaus Ansbach ein Stationsarzt am ärztlichen Klinikleiter und an allen Regeln vorbei agiert.

Im Kern dreht sich alles um Hubert Haderthauer. Wo belasten die Zeugen Christine Haderthauer?

Hiersemann: Noch ist vieles offen: Welche Funktion hatte sie in der Firma, wie aktiv war sie? Zeugen geben ihr eine starke Rolle. Offen ist, wie lange sie Gesellschafterin war, ob noch als Ministerin. Wir werden klären, warum eine Beamtin nach Haderthauers Amtsantritt notiert hat, dass die Eheleute Haderthauer möglicherweise in dubiose Geschäfte involviert waren. Dieser Entwurf war kurz darauf verschwunden, ebenso Akten zum Fall Haderthauer. Wohl gemerkt: Das passiert mit ihrem Amtsantritt – nach ihrem Abgang taucht alles wieder auf.

Was denken Sie?

Hiersemann: Vielleicht will sich das Ministerium von jeder Mitverantwortung befreien.

Die Vorgänge in Ansbach liegen weit zurück. Wo ist die Relevanz für die Gegenwart?

Hiersemann: Uns geht es um mehr als um die Person Haderthauer. Die Zustände in der Forensik waren noch in den 1990er Jahren zum Fürchten. Da stellt sich schon die Frage, ob das zuständige Ministerium genau genug hingesehen hat und ob es das jetzt tut.

Sie haben alle Leiter der bayerischen Bezirkskliniken angehört. Was ist Ihr Eindruck?

Hiersemann: Wir haben zwar jetzt ein neues Gesetz zum sogenannten

Maßregelvollzug. Aber es stellt sich die Frage, ob genügend Kriterien und Standards für alle Kliniken verbindlich regeln, wie mit Patienten rechtsstaatlich umzugehen ist.

Christine Haderthauer kannte die Zustände. Hätte sie eingreifen müssen als Ministerin?

Hiersemann: Allerdings. Sie wusste, wie es in den Kliniken zugeht, und besonders, was in der Therapie läuft. Konsequenzen hat sie nicht gezogen. Dabei hätte sie ihre Aufsichtspflicht umso intensiver wahrnehmen müssen.

Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft. Wann werden die Ermittlungen gegen Christine Haderthauer abgeschlossen sein?

Hiersemann: Sollte sie angeklagt werden, muss die Staatsanwaltschaft ihre Immunität aufheben lassen. Das kann nur der Landtag. Vor der Sommerpause klappt das nicht. Wenn, geschähe das frühestens im Herbst.

Hubert Haderthauer arbeitet trotz aller Ermittlungen weiter als psychiatrischer Gutachter für die Gerichte.

Hiersemann: In anderen Bereichen ist es üblich, dass eine Suspendierung erfolgt, wenn ein Disziplinarverfahren läuft. Erklären kann ich mir nicht, warum das zuständige Gesundheitsministerium davon abweicht. Ich finde das problematisch.

Christine Haderthauer nannte ihr Engagement sozial. Glauben Sie ihr?

Hiersemann: Ich kann es nicht nachvollziehen. Das sind intelligente Leute, die gewusst haben, was sie tun. Wirklich alle Zeugen stellen den Modellbau als rein kommerzielles Projekt dar, das Gewinne abwerfen sollte. Ich frage mich, ob das die bewusste Unwahrheit war oder ob sie das alles tatsächlich so sehr ausgeblendet hat.

Der damalige ärztliche Klinikleiter verteidigt bis heute den Modellbau als gute Therapie für die Patienten.

Hiersemann: Das war sicher besser als Tütenkleben. Aber deswegen muss der zuständige Therapeut doch nicht daran verdienen. Das darf er gar nicht. Die Patienten sind ihm ausgeliefert. Therapie ist mehr, sie ist wesentlich vielschichtiger. Die hat Roland S. viele Jahre nicht bekommen – und wir reden hier über das Jahr 1990 und nicht 1890.

Sehen Sie Roland S. als Opfer?

Hiersemann: Es ärgert mich, wie er auf die Rolle des Dreifachmörders, des perversen Monsters reduziert wird. Er ist ein Mensch, der schwerste Verbrechen begangen hat. Aber er ist ein Mensch. Ihm ist völlig klar, dass er nie mehr frei kommen wird. Roland S. ist sein Leben lang betrogen worden. Leider auch im Bezirksklinikum. Auch als Mörder verdient er in unserer Gesellschaft eine rechtsstaatliche und menschenwürdige Behandlung. Und die schließt jede Therapie ein. Die hat man ihm verweigert, aus rein finanziellen Interessen.

Zurück zum Ausschuss. Viele finden ihn überflüssig, weil Haderthauer zurückgetreten ist.

Hiersemann: Das ist ein Trugschluss. Uns geht es nicht um die Skandalisierung.

Wir wollen die Missstände hinter dem Offensichtlichen aufklären. Und wir klären ihre Rolle als Ministerin auf. Sie hat mehrfach auf Anfragen aus dem Parlament geantwortet, wohl nicht korrekt. Wir müssen uns als Parlament darauf verlassen, dass Minister wahrheitsgemäß antworten. Anders wäre eine effektive Kontrolle nicht möglich. Und die ist eine unserer zentralen Aufgaben, insbesondere in einem Untersuchungsausschuss.

Interview: ROLAND ENGLISCH



Für die SPD im Ausschuss: Alexandra Hiersemann. Foto: Sippel